

Gärtnerei Kipper AG in Güttingen

Eine erfolgreiche Familiengeschichte

Es sind eindrückliche Erfolge, die der Produktionsbetrieb Kipper in Güttingen vorweisen kann. Ohne Geld kam Hermann Kipper mit seiner Frau Inge in die Schweiz und innerhalb weniger Jahre begann er auf eigene Rechnung in Kreuzlingen eine selbstständige Gärtnerlaufbahn. Sein Sohn Günter mit Frau Claudia führen heute den inzwischen vier Hektar grossen Gärtnereibetrieb in Güttingen erfolgreich weiter.

Werner Grossmann, Ersigen

Hermann Kippers Lieblingspflanzen waren die Eriken. Als leidenschaftlicher Gärtner und Pflanzenproduzent mit Hang zum kalkulierten Risiko wollte er sich selbstständig machen. Er suchte und fand 1974 zwei Hektaren Land in Güttingen. Gleichzeitig erstellte er 2500 m² Glashäuser, die 1978 um 1500 m² erweitert wurden.

Ein Traum ging in Erfüllung

Da es schwierig war, sich in der Landwirtschaftszone weiter zu entwickeln, kaufte er 1990, nach Absprache mit seiner Familie, die Gärtnerei Wyss AG in Güttingen mit 1 ha Land. Dazu übernahm er 4000 m² zum Teil ältere Gewächshäuser. Sein Lebenstraum war jetzt erfüllt, er wollte sich flächenmässig nicht mehr weiter ausdehnen. Die Eriken blieben seine Herausforderung. Nur wenigen Berufsleuten ist bekannt, dass der am meisten angebaute Typ in der Schweiz, der RS 90, seine Selektion war. Es ist auch sein Verdienst, dass die KS 7 und die wunderschöne gelblaubige, weissblühende Sorte 'Kicrem' daran sind, Marktanteile zu erobern.

Hermann Kipper war nicht immer «pflegeleicht», manchmal wehrte er sich sehr kantig gegen alles was nicht echt war.

Die junge Generation setzt das Erbe fort

Günter Kipper, als einziger Nachfolger, absolvierte seine Gärtnerlehre an der Gartenbauschule Oeschberg und begann anschliessend seine Rucksackjahre. Die Stationen waren ein Sprachaufenthalt in England, es folgte eine Saison in der Züchterfirma Clause in Paris und ein Arbeitsaufenthalt beim Poinsettienzüchter Ecke in Kalifornien. 1990 schloss er in Veithshöchheim den Jahreskurs als Gärtnermeister ab. Dort lernte er seine Frau Claudia kennen, die zur gleichen Zeit als Winzerin die Meisterschule besuchte. Die Jahre 1990 bis 1995 dienten der Vorbereitung im elterlichen Betrieb, den er und seine Frau 1995 übernahmen.

Verschiedene Standbeine

Bis 1998 waren die Migros, die Blumenbörse Mörschwil und Gärtner die Hauptabsatzkanäle. Produziert wurden neben den Eriken und Callunen, Topf- und Gruppenpflanzen, Tomaten, Kräuter sowie Sommerblumen. Um sich noch brei-

Küchenkräuter-Anbau auf Bio-Produktion umstellt. Er stand vor der Entscheidung, diesen Zweig und damit Marktanteile zu verlieren oder einen selbständigen Bio-Betriebszweig zu errichten. Das bedeutete, dass im Jahr 2000 eine weitere 2000 m² grosse Gewächshausfläche, räumlich vom übrigen Betrieb getrennt, erstellt werden musste. Die Firma Bio-Kräuter AG Güttingen wurde gegründet. Die Leute, die man für diesen Betriebszweig einstellte, wurden speziell geschult. Diese Unternehmung ist gut angelaufen und arbeitet zur vollen Zufriedenheit der Verantwortlichen. Die Auslastung wird dadurch gelöst, dass nach dem Verkauf der Kräuter, Herbstzauber und



Günter Kipper blickt dank verschiedener Standbeine des Betriebes zuversichtlich in die Zukunft. In den letzten acht Jahren stieg seine Calluna-Produktion von 20000 auf 150000 Stück.

ter abzusichern, beantragte Kipper die Aufnahme als Genossenschafter der Blumenbörse Zürich. Auf Wunsch seiner Frau und des Betriebsleiters Giuseppe Giana wurde 1999 unter ihrer Führung dem Betrieb ein Detailverkauf angegliedert. Der 2500 m² grosse Neubau enthielt ein Verkaufsgewächshaus mit Aussenverkauf und eine 400 m² grosse Arbeitshalle. Mit Argusaugen und einiger Skepsis verfolgten Günter und Hermann Kipper diese Entwicklung. Dank der guten Zusammenarbeit mit dem optimal motivierten Verkaufspersonal entwickelte sich dieser Betriebsteil schnell und erfreulich gut.

Die Migros, als Hauptabnehmer seiner Pflanzenproduktion, verlangte von Kipper, dass er seinen konventionellen



Dieses Jahr wurde das Erika-Feld saniert. Im Bild der neue Giesswagen, rechts im Hintergrund der Bio-Betrieb, links davon die IP-Gärtnerei.

anschliessend *Viola cornuta* und Primeln auf Bio-Basis angebaut werden.

Ohne Herzblut geht es nicht

Die Führung des Betriebes verlangte eine Aufteilung der Verantwortung. Kipper geht hier eigene Wege. Es herrschen keine klaren Strukturen, alle Kaderleute sind für das Gesamtunternehmen mitverantwortlich. So hat der Betriebsleiter als Stellvertreter volle Kompetenz, auch im finanziellen Bereich. Claudia Kipper ist für den Detailverkauf zuständig, Albert Fritsche für die Freilandkulturen und Roland Herzig für die Bio-Abteilung. Zu diesen Personen besteht ein absolutes Vertrauensverhältnis. Als Chef verlangt Kipper, dass alle notwendigen Informationen sofort den entsprechenden Ressortleitern zugespielt werden. Günter Kipper hat es sich zur Aufgabe gemacht, über den Betrieb eine möglichst umfassende Übersicht zu haben. Er koordiniert und ist mit den Verantwortlichen in engem Kontakt.

Im Betrieb gibt es keine eigenständige Engros-Verkaufsabteilung. Wenn eine Bestellung hereinkommt, nimmt sie einer

besprechungen und Arbeitssitzungen finden bei Kipper sehr selten statt. Am Morgen und vor Arbeitsbeginn am Mittag werden die Mitarbeiter/innen aufgeteilt. Diese Art von Betriebsführung ist erfolgreich, weil unter den Abteilungschefs, dem Inhaber des Betriebes und den Mit-

Ein grosses Lob spendet er seinem Hauptabnehmer, der Migros Ostschweiz. Seit Mai 2003 wirbt der Grossverteiler mit dem Slogan: «Aus der Region für die Region.» Das hilft den Produzenten sehr. Auch den Blumenbörsen zollt er volle Anerkennung. Die Idee mit Plantiance



Der seit 1999 aufgebaute Detailverkauf liegt in den Händen von Claudia Kipper.



Im neuen Betriebsteil werden nach dem Verkauf der Bio-Kräuter, «Herbstzauber»-Pflanzen nach Bio-Richtlinien kultiviert.

der Leiter entgegen und verteilt die Bestellung auf die verschiedenen Abteilungen. Dazu benötigt man viel Improvisation und es wird ein grosses Stück an Flexibilität verlangt. Im Betrieb Kipper sind 25 ganzjährige Arbeitskräfte beschäftigt. Es werden sehr wenig Aushilfen angestellt. Der Vorteil liegt darin, dass Bestellungen sehr schnell ausgeliefert werden können – eine Hauptstärke des Betriebes. Alle Mitarbeiter werden, je nach Bestelleingang, im Herrichten und für den Verkauf eingesetzt. Arbeits-

arbeitenden volles Vertrauen herrscht und das Kollektiv, nicht nur der Einzelne zählt.

Bei Investitionen setzt Kipper sehr auf Lieferantentreue. Solange er nicht enttäuscht wird, entwickelt er seine Geschäftsbeziehungen auf Vertrauensbasis und auf der persönlichen Beziehung. Nach seiner Auffassung macht sich diese Haltung bezahlt.

Ab März bis Anfang Juli ist das Personal stark beansprucht. Um die Mitarbeiter auch in der übrigen Zeit sinnvoll einsetzen zu können, wird im Betrieb sehr viel selber vermehrt. Dies obwohl er günstigere Jungpflanzen zukaufen könnte.

begrüsst er, weil dadurch die Schweizer Produktion gefördert wird.

Engagierte Geschäftsfrau

«Als Mutter, Ehe- und Geschäftsfrau habe ich ein erfülltes Leben.» Claudia Kipper, verantwortlich für den Detailverkauf im Betrieb, ist sehr beschäftigt. Angesprochen darauf, wie sie mit ihrer Belastung fertig werde, meint sie lachend: «Ich kann mich verwirklichen, habe Freude am Leben, liebe die Pflanzen und die Kundschaft. Der Verkauf macht Spass. Ich behandle die Kunden so, wie ich gerne behandelt werden möchte. Sie sollen in Ruhe das auslesen können, wozu sie Lust haben und sind bei uns stets willkommen. Es bedingt ein grosses Angebot an Pflanzen und ich bin froh, dass wir erstklassiges Verkaufspersonal haben. Mein Mann lässt mir die volle Kompetenz, ich muss mich vor niemandem rechtfertigen. Dank dem, dass meine Schwiegermutter in den Stosszeiten die Kinder abnimmt, tatkräftig im Büro mithilft, die Buchhaltung erledigt, bin ich frei für kreatives Wirken.»

Der Hinschied von Hermann Kipper am 14. November 2002 hinterliess eine grosse Lücke im Betrieb. Dank der positiven Einstellung und fortschrittlichen Führung der Verantwortlichen wird sich die Gärtnerei im immer härter werdenden Geschäft behaupten können. Dass Claudia und Günter Kipper fest an ihre Zukunft glauben, zeigt ihre weitere Investitionsbereitschaft. Mit grossem Aufwand und Kosten wurde dieses Jahr das Erika-feld saniert. ♦

Entwicklung bei den VEHA-Kulturen

Im Betrieb werden *Erica gracilis*, Callunen und Azaleen angebaut. Die Veränderung von 1995 gegenüber 2003 sind in der Tabelle zusammengestellt. Günter Kipper gibt den *Erica gracilis* keine grossen Wachstumschancen und hofft, dass der Tiefpunkt beim Absatz erreicht ist. Der Preisdruck bleibt nach seiner Meinung erhalten. Ganz eindeutig verlangt der Markt vermehrt Callunen. Problematisch ist, dass die Absatzorganisationen bis in den November hinein blühende Pflanzen verlangen, diese aber ihre natürliche Blütezeit im September/Oktober haben.

Produktionsentwicklung der VEHA-Kulturen 1995/2003

Jahr	<i>Erica gracilis</i>	Callunen, <i>E. carnea</i>	Azaleen
1995	200 000	20 000	30 000
2003	100 000	150 000	30 000